

DIE DGS TRAUERT UM GÜNTHER CRAMER

Nachruf auf den Unternehmensgründer



Foto: Wianeschitz

Günther Cramer

Viel zu früh ist Günther Cramer von uns gegangen: Der Unternehmensgründer, langjährige Vorstandssprecher und Vorsitzende des Aufsichtsrats der SMA Solar Technology AG sowie Gründer der Günther Cramer Stiftung, Dr.-Ing. E. h. Günther Cramer, Träger des Deutschen Umweltpreises, ist am 6. Januar 2015

nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 62 Jahren verstorben.

Wie alles begann: Am 17. November 1976 fand in der Stadthalle Kassel (heute Kongress Palais Kassel) die Eröffnungsveranstaltung zur Ausstellung „umdenken – umschwenken“ der Züricher Hochschulen statt. Mit dabei waren Ernst-Ulrich von Weizsäcker, damals Gründungs-Präsident der Gesamthochschule Kassel/Universität, Ivan Illich, Robert Jungk ... und Günther Cramer, damals studentischer Vertreter des Fachbereichs Elektrotechnik und Mitorganisator dieser Ausstellung in Kassel.

Die Ausstellung war von Studierenden der Züricher Hochschulen als Reaktion auf die Ölpreiskrise von 1973 erarbeitet worden. Nach Stationen in Zürich und Basel haben wir sie nach Kassel geholt. Das Ziel dieser Ausstellung war es Alternativen zu den Zwängen der Großtechnologie aufzuzeigen: Angepasste, menschengemäße, fehlerfreundliche Technik, Erneuerbare Energien, dezentrale Strukturen ... dies waren die Basis für Günther Cramers Visionen. Es blieb es nicht bei Visionen, denn Günther Cramer wurde mit großem Engagement tätig um diese Vi-

sionen Realität werden zu lassen. Zusammen mit Peter Drews, Reiner Wettlaufer und Prof. Werner Kleinkauf, zunächst in der Universität Kassel und dann in einem Ingenieurbüro, der Keimzelle der heutigen SMA Solar Technology AG.

Ich erinnere mich an einen Besuch der Hannover Messe Industrie, wo am Rande einer großen Halle mit vielen kleinen Ausstellern das Ingenieurbüro SMA einen bescheidenen Stand aufgebaut hatte: Günther Cramer machte Standdienst und sprach mit den wenigen Besuchern die den Weg bis hierhin gefunden hatten.

Ein Wegbereiter der Energiewende mit immer wieder innovativen Lösungen zur Nutzung der Erneuerbaren Energien ist von uns gegangen.

Die Deutsche Gesellschaft für Sonnenenergie trauert um Günther Cramer.

Harald Wersich (DGS-Sektion Kassel/ASK) und das Präsidium der DGS

CLEARING

Empfehlungsverfahren zu § 61 EEG 2014 eingeleitet



versorgung mit Strom aus Erneuerbaren Energien“ gemäß § 61 Abs. 2 Nr. 3 EEG 2014 sowie zur Messung bei EE-Anlagen einschließlich PV-Speichersystemen mit max. 10 kWp.

Den Eröffnungsbeschluss mit den Verfahrensfragen können Sie unter <https://www.clearingstelle-ee.de/empfv/2014/31> abrufen. Die bei der Clearingstelle EEG akkreditierten Verbände und öffentlichen Stellen haben Gelegenheit zur Stellungnahme bis zum 16. Februar 2015.

Die Clearingstelle EEG bittet Folgendes zu berücksichtigen: Für Fragen zur Anwendung und Auslegung des § 61 EEG 2014 ist neben der Clearingstelle EEG, deren Zuständigkeit sich auf Anlagen i.S.d. § 5 Nr. 1 EEG 2014 beschränkt, auch die Bundesnetzagentur (BNetzA) zuständig. Diese beabsichtigt einen Leitfaden zu § 61 EEG 2014 zu erstellen, der zahlreiche Fragen zur Anwendung und

Auslegung dieser Regelung in genereller Weise klären wird. Vor seiner Veröffentlichung soll zu diesem Leitfaden die Branche konsultiert werden; die Konsultation wird auf der Homepage der BNetzA bekannt gegeben.

Der Leitfaden der BNetzA wird sich insbesondere mit den folgenden Themen befassen:

- „Eigenversorgung“ gemäß § 5 Nr. 12 EEG 2014,
- „Stromerzeugungsanlage“ im Sinne des § 61 EEG 2014,
- Kriterium des „unmittelbaren räumlichen Zusammenhangs“,
- Bestandsanlagenregelung in § 61 Abs. 3 und 4 EEG 2014 sowie
- Fälle des § 61 Abs. 2 Nr. 1-3 EEG 2014.

In dem Empfehlungsverfahren der Clearingstelle EEG zu § 61 EEG 2014 werden diese Fragen deshalb nicht geklärt.

BIOGAS

Stellungnahme zum DGS-Diskussionspapier

Die DGS hat am 12.12. letzten Jahres ein Diskussionspapier unter dem Titel „Reduzierung des Flächenanspruchs für den Anbau von Energiepflanzen für Biogasanlagen“ veröffentlicht¹⁾. Anbei eine Stellungnahme von Alois Dirmaichner, dem Vorsitzenden der Ortsgruppe Schnaitsee des BUND Naturschutz in Bayern e.V.

Sehr geehrte Damen u. Herren!

Die Biogastechnologie lässt sich m.E. auch durch diese neuen Ansätze (2te Gärstufe, Einsatz von Wasserstoff) nicht wesentlich schönrechnen. Die maßgeblichen Probleme einer Biogasnutzung scheinen mir dabei ausgeklammert. Ich erlaube mir deshalb nachstehende Kritikpunkte aufzuführen:

1.)

Der hohe CO₂-Gehalt. Es erscheint mir widersinnig, erst durch Elektrolyse Wasserstoff zu erzeugen um damit den CO₂-Gehalt zu reduzieren. Wasserstoff ließe sich effizienter nutzen anstatt zur CO₂-Reduktion bei Biogasanlagen.

2.)

Der NaWaRo-Bonus führte – wie auch richtig beschrieben – zu einem ungesunden Ausbau von Biogasanlagen; mit der Folge des vermehrten Maisanbaus, konkurrierend zur konventionellen Landwirtschaft im Hinblick überhöhter Pachtpreise. Die Wiedereinführung einer allgemei-

nen Förderung würde sich demzufolge diametral zur Nutzung div. Abfallstoffe stellen.

3.)

Ein nicht unmaßgebliches Problem erscheint mir die Bodenverdichtung durch die schweren Landmaschinen. Die Traktoren und Anbaugeräte führen zwar übergroße und breite Reifen, werden jedoch auch immer schwerer und breiter. Tragischerweise halten da unsere vielen Gemeindestraßen nicht mit. Aber darin sehe ich nicht das Hauptproblem. Anbeacht der Klimaveränderung und der damit einhergehenden Starkregenfälle fördert dies nicht nur den Humusabtrag und Verschlemmung unserer Böden, auch die neuerdings immer häufiger auftretenden Überschwemmungen böten einen kritischen Ansatz.

4.)

Das Problem des entweichenden Methans:

- a. durch die Folien der Gärbehälter
- b. durch unsaubere Vergärung mit der Folge weitere Methangasbildung nach Ausbringung auf Ackerflächen od. Silagelager (auf das Problem bei der Verbrennung in den filterlosen Gasmotoren will ich hier nicht weiter eingehen). Biogas erfordert schließlich auch einen hohen Treibstoffeinsatz, insbesondere im Zuge der NaWaRo-Energie.

Ich will ja diese Biogastechnik nicht ganz verteufeln, schließlich wäre sie ja durchaus geeignet einen Teil im Zusammenwirken der regenerativen Energieerzeugung bereit zu stellen. Hier denke ich z.B. vor allem an die Verstromung und Verbesserung der Rindergülle (auch anderer Reststoffe) bäuerlicher Betriebe. Letztlich käme es eben darauf an, die Anlagen an den jeweiligen Tierbestand anzupassen. Dies hätte schließlich auch zur Folge, dass keine großen Entfernungen zur Bereitstellung der Energiestoffe zurückgelegt werden müsste (derzeit werden oftmals viele hundert Kilometer für den Rohstofftransport od. Abtransport des Gärsubstrats zurückgelegt). Sinnvoller wäre es m.E. vor allem anstelle Strom u. Wärme, die Bereitstellung von sauberem Methangas anzustreben. Dies könnte letztlich als „Speicherenergie“ wesentlich mehr nutzen und eben ein sinnvoller Baustein im Puzzle der Regenerativen darstellen. Schließlich sei auch noch der hohe Kostenaufwand zum Betrieb einer Biogasanlage erwähnt. Ich denke hier an Bau- und Betriebs- und Personalkosten im Verhältnis zur Wind- od. der Solarenergie.

Fußnote

- 1) www.dgs.de/fileadmin/bilder/Stellungnahmen-Hintergrund/DGS_Positionspapier_Biogas_150dpi_12_2014.pdf

SELBSTBAU

Teilnehmer/innen für eine Studie zu Selbstbau-Photovoltaik-Anlagen gesucht

Das Institut für Transportation Design (ITD) der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig (HBK) führt aktuell eine Studie durch, welche die Erfahrungen und Motive von Besitzerinnen und Besitzern von „Selbstbau-Photovoltaik-Anlagen“ untersucht. Hierfür suchen die Wissenschaftler Betreiber/innen von Ergänzungs- oder Kleinbauanlagen (Preis bis ca. 10.000 €), welche nicht über das Handwerk, sondern in Eigenregie installiert wurden. Außerdem sollte die Anschaffung nicht länger als 1-2 Jahre zurückliegen oder in naher Zukunft anfallen.

Interessierte Personen sollten bereit sein, in einem ca. 45-minütigen Telefoninterview über Motive und Erfahrungen beim Kauf einer Selbstbau-Anlage zu berichten.

Die Teilnahme wird mit einer kleinen Aufwandsentschädigung vergütet.

Nachdem die Photovoltaik den Ruf der neuartigen Innovation abstreifen konnte und nun als solide und bewährte Technik den Massenmarkt erobert, ändert sich auch der Vertriebsweg der Anlagen. Während vor 10 bis 15 Jahren ausschließlich Fachhändler und -installateure vereinzelt PV-Anlagen anboten, können inzwischen schon fertige PV-Bausätze und PV-Ergänzungsanlagen in Bauhäusern oder über Internethändler zu einem Bruchteil des damaligen Preises erworben werden.

Die Studie möchte die Hintergründe dieses Wandels aufklären und Vorhersagen über den Markt der Zukunft treffen.

Die Forscher der HBK Braunschweig

freuen sich über eine Kontaktaufnahme per Telefon unter der Rufnummer 0531-391-9052 oder per E-Mail an Herrn Arne Schmid (a.schmid@hbk-bs.de).

Das ITD beschäftigt sich mit dem Übergang und der Gestaltung hin zu einer postfossilen Mobilitäts- und Energiekultur. Im Rahmen dieser Themensetzung arbeitet das interdisziplinäre Team aus Design- und Sozialwissenschaftler/innen mit verschiedenen Methoden der Zukunftsforschung, insbesondere im Bereich Elektromobilität und alternative Energien.

Weitere Informationen zum Institut sind über www.transportation-design.org oder auf der Website der HBK Braunschweig zu finden.